

# Den Kreislauf der Sucht durchbrechen

**KLOTEN** Kinder von alkoholabhängigen Eltern haben ein hohes Risiko, später selber an der Sucht zu erkranken. Die Fachstelle für Alkoholprobleme Bezirk Bülach will diesen Kreislauf mit einem neuen Therapieangebot durchbrechen.

Knapp 350 Personen sind im vergangenen Jahr von der Fachstelle für Alkoholprobleme Bezirk Bülach behandelt worden. Etliche von ihnen haben Kinder. Und diese sind von der Alkoholkrankheit ihres Vaters oder ihrer Mutter stark betroffen. Das Risiko, selber an einer Sucht und anderen psychischen Störungen zu erkranken, ist um ein Sechsfaches erhöht. 30 Prozent der Kinder geraten später in eine Abhängigkeit. Mit dem neuen Präventionsangebot will die Fachstelle für Alkoholprobleme diesen verhängnisvollen Zyklus stoppen.

«In der Erwachsenentherapie stellten wir immer wieder fest, dass deren Kinder mit ihren Problemen untergehen», sagt Fachstellenleiter Ruedi Rüttimann. «Es gibt viel zu wenig Angebote. Im ganzen Bezirk Bülach haben wir beispielsweise nur drei Kinderpsychiater.» Mit dem neuen Angebot für Kinder und Jugendliche zwischen 4 und 16 Jahren aus suchtbelasteten Familien hat die Fachstelle nun eine Lücke geschlossen.

## Ein instabiles Umfeld

Kinderpsychologin Martina Heeren hat vor kurzem ihr Therapiezimmer an der Bahnhofstrasse 6 in Kloten eingerichtet. Der Raum lädt zum Spielen ein. An der Wand steht ein Therapiesandkasten. Aus dem ersten Stock einer grossen hölzernen Puppenstube winkt ein Puppenmädchen mit blonden Zöpfchen. Papier und Malstifte liegen bereit. In den Regalen sind kleine Plastikfiguren aufgereiht. Der radschlagende Pfau neben dem Dinosaurier, der

Haifisch neben dem Eichhörnchen, die böse Schwiegermutter aus Schneewittchen neben einer geflügelten Elfe – Requisiten, die Heeren in der Kinder- und Familientherapie einsetzt.

Die Kinder lernen je nach Alter in einer Spiel- oder Gesprächstherapie, ihre Gefühle auszudrücken und neu zu bewerten. Oft fühlen sich die Kinder verantwortlich für das Verhalten ihrer Eltern, erklärt Heeren. «Das Kind muss verstehen, dass die Alkoholabhängigkeit seines Vaters oder seiner Mutter nichts mit ihm zu tun hat.» Die Eltern ihrerseits müssten lernen hinzuschauen, denn vor lauter Schuldgefühlen würden sie das Problem ihrer Kinder oft verdrängen.

## Wechselbad der Gefühle

Was einfach tönt, ist für die Betroffenen alles andere als selbstverständlich. «Die Kinder erleben den alkoholabhängigen Elternteil als gespalten – je nachdem, ob er oder sie getrunken hat oder nüchtern ist», erklärt Heeren. Alkoholisiert sei der Vater oder die Mutter im besten Fall desinteressiert, häufiger jedoch ablehnend, bestrafend und in manchen Fällen gewalttätig. Wieder nüchtern würden viele Eltern aus schlechtem Gewissen die Kinder verwöhnen und ihnen Versprechen machen, die sie dann doch nicht einhalten können. Ein Wechselbad der Gefühle, das auf die Kinder unterschiedliche Auswirkungen hat: Der «Held» sucht durch gute Leistungen Anerkennung, übernimmt früh sehr viel Verantwortung und überfordert sich damit völlig. Der «Sündenbock» neigt



Kinderpsychologin Martina Heeren in ihrem Praxisraum in der Fachstelle für Alkoholprobleme in Kloten.

Madeleine Schoder

zur Rebellion und erntet damit negative Aufmerksamkeit. Der «Schweiger» schützt sich, indem er sich zurückzieht. Der «Clown» versucht, durch spassiges Verhalten die aufgeladene Situation zu retten. Strategien, die ihnen ver-

meintlich helfen, ihr Leben zu meistern.

Wie betroffene Kinder sich fühlen, zeigt ein Blick in das Forum der Webseiten [mamatrinkt.ch](http://mamatrinkt.ch) und [papatrinkt.ch](http://papatrinkt.ch) der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol-

und andere Drogenprobleme. Ängste, Scham, Unsicherheit und Hilflosigkeit sprechen aus den Einträgen. Ein Mädchen beschreibt, wie es die Schnapsflasche ihrer Mutter ins Spülbecken schüttete und die Mutter daraufhin wütend und stark alkoholisiert ins Auto stieg, um eine neue zu kaufen. Sie habe danach direkt aus der Flasche getrunken und irgendwie erleichtert und froh ausgesehen. «Wenn der Alkohol meine Mama froh macht, ist das dann nicht gut, dass sie so viel trinkt?», fragt das Mädchen hilflos. Altersgerechte Aufklärung über die Wirkung von Alkohol ist deshalb wichtig für das Verständnis der Kinder und Teil der Therapie.

## Hilfe für die ganze Familie

In den ersten Sitzungen klärt Psychologin Martina Heeren ab, wie es dem Kind geht und welche Behandlungsmöglichkeiten die Fachstelle anbieten kann. Die ersten zwei Gespräche sind kostenlos, danach zahlt die obligatorische Krankenversicherung. Auch die Eltern sind in die Therapie eingebunden und entscheiden mit, welche Schritte möglich sind.

Die Hemmschwelle bei alkoholkranken Eltern sei hoch, sagt Heeren. «Sie bringen ihre Kinder oft nicht in die Therapie, weil sie Angst haben, dass man sie ihnen wegnimmt.» Das versuche man jedoch mit allen Mitteln zu verhindern, erklärt Heeren. «Im Gegenteil: Die Therapie kann eine Hilfe sein, damit das Kind in der Familie bleiben kann.»

Karin Wenger

Weitere Informationen sind erhältlich bei der Fachstelle für Alkoholprobleme in Kloten, [www.fabb.ch](http://www.fabb.ch), Telefon 044 804 11 66.